

Die Poularde

von Sven Zetterström

Zusammenfassung von C. Haehz

Der älteste Sohn Hasse Zetterströms ist in die Fußstapfen seines Vaters getreten. Hier eine Probe seiner humoristischen Feder

Ich betrat ein Pariser Warenhaus, um mir einen Karton Briefpapier und Kuverte zu kaufen. Die Tür war kaum hinter mir zugeschlagen, als mein Blick auf dem uniformierten Auskunftserteiler haften blieb, der ein paar Meter von mir entfernt stand. Den Mann hatte ich schon früher einmal gesehen, aber wo?

Wie ich auch überlegte, ich konnte ihn doch nirgends unterbringen. Da fiel mir ein, daß er ja Auskunftserteiler war, und deshalb fragte ich ihn:

„Wo habe ich Sie schon mal gesehen?“

Die Antwort kam schnell, kurz und klar:

„Hotel Majestic, Monsieur, — habe Sie 1922 vierzehn Tage lang im Speisesaal bedient.“

Da erinnerte ich mich wieder. Er war ein ausgezeichnete Kellner gewesen, aber ich hatte außerdem noch einen gehabt, einen Dänen, der Hansen hieß.

„Jetzt besinne ich mich auf Sie“, erwiderte ich. „Aber wo ist Hansen? Ist er noch im ‚Majestic‘?“

„Hansen ist noch im ‚Majestic‘, Monsieur. Dicker, aber immer gleich vergnügt, Monsieur“

Verzeihung! Eisenwaren rechts, Fahrstuhl sieben, achter Stock.

Ja, Hansen, das war ein lustiger Kumpan, hatte für uns alle einen Scherz, machte alle möglichen Faxen hinter dem Rücken der Direktion, ließ sich aber nie erwischen.

Stofflager, zweiter Gang links, hinter dem Bijouterieschild da drüben.

Na, Sie hätten Hansen sehen sollen, wie er eine Poularde stahl! Eine drollige Geschichte, übrigens typisch für den Mann.

So habe ich kaum je in meinem Leben gelacht wie damals. Es war so, daß Hansen irgendwo in den Küchenräumen stand und darauf wartete, daß es zwei Uhr werden sollte, damit er nach Hause und in die Klappe gehen könnte. Das taten wir anderen übrigens auch. Still und ruhig war es im Speisesaal, nur eine einzige Gesellschaft von fünf Personen.



Der Duft der Poularde kitzelte Hansen in der Nase